

Lehrplan 21

Ansammlung intellektueller Fehlüberlegungen

Régis Ecklin, Student, Zürich

In den Rahmeninformationen zum Lehrplan 21 wird behauptet, dieser «erleichtert den Wohnortwechsel von Familien mit schulpflichtigen Kindern».

Das Untergraben der kantonalen Bildungshoheit wird auf diese Weise mit einer fadenscheinigen Begründung legitimiert. Dass diese die meistgenannte ist und kaum hinterfragt wird, ist erstaunlich. Niemand scheint sich die Frage zu stellen: Wird beispielsweise Französisch je nach Kanton wirklich so grundverschieden unterrichtet, wie es das «Umzugserleichterungs-Argument» suggeriert? Sind die Abläufe eines Spracherwerbs nicht immer in etwa dieselben? Man lernt, wie man sich vorstellt, wie man zählt, wie man einkauft und irgendwann beginnt man, einfache Bücher zu lesen.

Vergleichbarkeit

Selbst wenn sich Lehrpläne nicht bis ins letzte Detail gleichen, so sind doch die Inhalte immer etwa die gleichen. Dass es wegen des Lehrplans früher schwierig gewesen sei, vom einen Kanton in einen anderen zu ziehen, ist eine hanebüchene Implikation ohne Hand und Fuss. Auch die mathematischen Formeln variieren nicht von Kanton zu Kanton. Und in Geschichte hat kein kantonaler Lehrplan vorgesehen, zwei Jahre den Börsencrash von 1929 durchzuarbeiten, während andere Lehrpläne die Schlacht von Näfels als Herzstück des Geschichtsunterrichts bezeichnen. Die historischen Meilensteine sind in jedem Kanton in etwa die gleichen – selbstverständlich mit einer gewissen durchaus willkommenen föderativen Färbung.

Ein Schüler, der im Kanton Zürich gute Noten schrieb, wird dies auch im Kanton Thurgau tun. Und wer in Graubünden Mühe hatte, wird auch in Luzern kämpfen müssen. Charaktereigenschaften wie Fleiss und Ehrgeiz bleiben beim Umzug in einen anderen Kanton erhalten. Gewisse inhaltliche Unterschiede des Lehrplans sind hier kein Störfaktor.

Laut HarmoS sollen die Bildungsziele pro Schuljahr vereinheitlicht werden, auf dass der Wissensstand einzelner Schüler verglichen werden könne. Im Lehrplan 21 wird die neunjährige Volksschulbildung aber in drei mehrjährige Zyklen unterteilt, womit wir uns von jeglicher Vergleichbarkeit entfernen. Man kann sich fragen, wieso von Zielen und nicht von Inhalten die Rede ist. Durch welche Inhalte die Ziele erreicht werden, ist nämlich grösstenteils jedem Lehrer überlassen. Somit sind unerwünschte Unterschiede über den Schulstoff weiterhin möglich. Und wieso bleiben Zeugnisnoten und summative Beurteilungen noch immer kantonal geregelt? Hier hätte man eine Vergleichbarkeit anstreben können.

Fragwürdige Lernziele

Der neue Lehrplan spricht von «Kompetenzen». Das kann ja nur gut sein, denn wer kompetent ist,



«Kein objektiv gesichertes Wissen» – Lehrplan 21

der kann etwas. Der moderne Schüler weiss also nicht, wer Churchill war, aber er kann es nachschlagen. Ein Grossteil dieser Kompetenzen sind nichtssagende Worthülsen wie zum Beispiel: «Die Schüler können sich in neuen ungewohnten Situationen zurechtfinden». Noch besser ist das andere Extrem. Ein Lernziel, das die Autoren wahrscheinlich selber nicht verstehen, geben sie folgendermassen zum Besten: «Die Schülerinnen und Schüler können Strategien nutzen, um auch Wörter mit nicht-eindeutiger Laut-Buchstaben-Zuordnung im gedruckten und elektronischen Wörterbuch zu finden».

363 solcher Kompetenzen umfasst der Lehrplan. Weniger wäre hier sicher mehr gewesen, vor allem wenn man sieht, wie weit sich der Lehrplan in private Angelegenheiten einmischte: «Schülerinnen und Schüler können vielfältige, auch unkonventionelle Geschlechterrollen beschreiben». Gehört so etwas wirklich in den Unterricht? Weiter heisst es: «Schülerinnen und Schüler können beschreiben, was sie am eigenen und am anderen Geschlecht schätzen und verwenden eine sachliche und wertschätzende Sprache». Beide Lernziele sind für die Unter- und Mittelstufe vorgesehen. Dass Lehrer mittlerweile politisch-gesellschaftliche Fehlentwicklungen und elterliches Erziehungsversagen in ihrer Reparaturwerkstätte (früher: «Schule» genannt) richten müssen, ist nichts Neues, aber hier wird der Bogen überspannt.

Falsche Gewichtung

Diese unseriösen Lernziele sind die Folge des falsch gesetzten Fokus: Weniger Mathematik, Naturwissenschaften und Geschichte, mehr Wohlfühlthemen wie Genderrollen, Konsum, kulturelle Identität und Selbstfindung – interessanterweise aber stets ohne Bezug zu unserer christlich-abend-

ländischen Kultur. Alibimässig steht hierzu: «[Die Schule] geht von christlichen, humanistischen und demokratischen Wertvorstellungen aus». Das Christentum wird aber sonst im ganzen Lehrplan nirgends erwähnt, es ist selbst in der Rubrik «Ethik, Religionen, Gemeinschaft» nur die Rede von «Vielfalt», «Lebenslagen» und «Lebenswelten». Unter Berufung auf Multikulti wird tunlichst vermieden, der seit 1500 Jahren in Europa ansässigen Kultur einen gewissen Vorrang zu gewähren.

Die Lernziele sind an internationalen Standards orientiert. Auch das ist in Anbetracht des Bildungsniveaus unserer Nachbarländer eine fragwürdige Entwicklung. Die absehbare Folge der Standardisierungssucht und der Regulierungswut ist, dass im Unterricht nur für das gute Abschneiden benötigte Inhalte behandelt werden. Eine Bildungsnivellierung nach unten ist Programm.

Zwangsmontierte Samthandschuhe der Lehrer

Der ideologische Hintergrund des neuen Lehrplans ist der Konstruktivismus. Er geht davon aus, es gebe weder objektiv gesichertes Wissen noch eine verbindliche Wahrheit. Die Wahrheit müsse von jedem Einzelnen selbst konstruiert werden. Für die Schule heisst dies, dass jedes Kind sich seine Wirklichkeit ad libitum selber schaffen kann und sein Wissen selbst entdecken muss. Dass Lernen laut zahlreichen Didaktikern in der Interaktion stattfindet, wird tendenziös ausgeblendet. Lernziele wie «Die Schülerinnen und Schüler können Bilder wahrnehmen, beobachten und darüber reflektieren» zementieren zudem den Eindruck, die Schule verkomme zu einer Wohlfühloase.

Bereits heute haben viele Lehrmittel bewusst keinen roten Faden und keinen logischen Aufbau mehr. Der Ausdruck des selbstgesteuerten Lernens kommt so zwar nicht vor, aber der Wink mit dem Matterhorn ist unübersehbar: Bei den Schülern wird die Fähigkeit gefördert, «Lernen selbstständig zu gestalten und dafür zunehmend Verantwortung zu übernehmen». Das Yoghurt-Lernziel, das durchaus vernünftig klingt, ist die beschönigende Formulierung einer erschreckenden Entwicklung, die bereits im Gange ist: Angehende Lehrer werden nur noch zu Lernbegleitern und moderierenden Architekten von Lernlandschaften ausgebildet. Die wichtige Lehrer-Schüler-Beziehung und die Klassengemeinschaft bleiben auf der Strecke. Was im angelsächsischen Raum längst gescheitert ist, wollen unsere Schultheoretiker verbindlich einführen.

Ausufernde Kosten

Dass in der Kürze die Würze liegt, wurde nicht beachtet. Der Zürcher Lehrplan umfasste für Kindergarten-, Primar- und Sekundarstufe 372 Seiten,

Fortsetzung von Seite 11

während das neue Bürokratiemonster auf 470 Seiten verlängert wurde. Die EDK versichert: «Die Regelungsdichte des Lehrplans 21 ist mit den heute gültigen Lehrplänen vergleichbar». Schwer zu glauben, oder ist der neue Lehrplan einfach unnötig redundant? Möglich, schliesslich kommt das Wort «reflektieren» statt zehnmal nun satte 146 Mal vor. Eine mutige Ausdehnung der Rückwärtsgewandtheit.

Die Bildungsausgaben stellen mit über 35 Milliarden Franken den zweitgrössten Budgetposten hinter der sozialen Sicherheit dar. Sie haben sich in den letzten 25 Jahren verdoppelt und steigen jedes Jahr ungebremst weiter. Umgekehrt proportional dazu verhält sich das Schweizer Bildungsniveau. Eltern, Lehrmeister und Universitäten beklagen seit Jahren einen sinkenden Bildungsstand.

Staatsdiener schanzen sich selbst Aufträge zu

Auf die Feststellung, dass Mehrausgaben offensichtlich nicht gewinnbringend sind, kennen die

Bildungsbürokraten nur eine Antwort: Weitere Mehrausgaben! Umstrukturierung, Projektkosten und Weiterbildungen kosten den Kanton Thurgau beispielsweise 4,7 Millionen Franken und den Kanton Bern 5,5 Millionen.

Profitieren eventuell Pädagogische Hochschulen von den Weiterbildungen, die sie nun anbieten können? Oder profitieren Professoren und Lehrmittelautoren davon, dass sie neue, auf den Lehrplan 21 abgestimmte Lehrmittel auf den Markt bringen dürfen? Die 200 Experten, die fünf Jahre hinter verschlossenen Türen diese «Schulbibel» erarbeitet haben, und die Hochschuldozenten verschaffen sich gegenseitig Arbeit.

Über die weiteren Kosten hüllt sich die Eidgenössische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) in majestätisches Schweigen. Rechnet man die Zahlen aus dem Thurgau hoch, kostet alleine die Einführung des Lehrplans weit über 90 Millionen Franken. Zusätzlich schlägt die Lektionenaufstockung, die beispielsweise der Kanton Bern noch zu bewältigen hat, um dem Lehrplan 21 gerecht zu werden, mit 22 Millionen Franken jährlich zu Buche.

Kritikunfähigkeit

Und just in dem Moment, in dem man denkt, die akademische Fehlkonstruktion Lehrplan 21 könne intellektuell nicht mehr unterboten werden, entgegen von öffentlichen Geldern lebende Erziehungsdirektoren den Kritikern auf der Homepage Folgendes:

«Am Lehrplan 21 wird Kritik geübt. Bei einigen Themen kann man unterschiedlicher Meinung sein. Aber viele Kritikpunkte basieren auf Missverständnissen oder darauf, dass die entsprechenden Stellen im Lehrplan nicht gefunden wurden».

Wer also nicht gleicher Meinung ist wie die selbsternannten Gralshüter der absoluten Pädagogik, der versteht es einfach falsch. Oder er wird als unfähig erklärt, die richtige Stelle im Lehrplan zu finden. Am Lernziel «Die Schülerinnen und Schüler können auf Meinungen und Standpunkte anderer achten und im Dialog darauf eingehen», müssen die Experten also noch arbeiten.

Régis Ecklin

Hörbuch-Angebot

Weltgeschichte

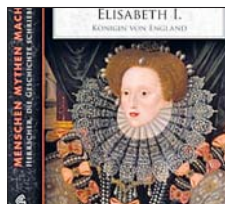
Lieber zuhören statt lesen?

Unser heutiger Hörbuch-Vorschlag:

Elisabeth I.

Königin von England 1558 bis 1603

Nachdem England zuvor während Jahrhunderten durch innere, bürgerkriegsähnliche Zerwürfnisse, Konfessionskrieg, nicht enden wollende Hofintrigen usw. gelähmt war, vermochte Elisabeth I., Tochter Heinrichs VIII., den weltpolitischen Aufbruch Britanniens einzuleiten. 25-jährig auf den Thron gelangt, wurde sie zur bedeutendsten Herrscherin Englands überhaupt. Es war Elisabeth I., die mit dem Sieg Englands über die spanische Armada den Grundstein legte für das British Empire. Das zweiteilige Hörbuch dokumentiert diesen Aufstieg Englands, der gleichzeitig Spaniens Herrschaft auf den Weltmeeren beendete. Insgesamt eine interessante Geschichtslektion aus der Reihe «Menschen, Mythen, Macht» (Griot-Verlag).



2 CDs, 150 Minuten
Fr. 23.80



Ich bestelle als Hörbuch

... Expl. Elisabeth I. – Königin von England (2 CDs) à Fr. 23.80

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Bestellung an:

«Schweizerzeit»-Bücherdienst, Postfach 54, 8416 Flaach
Tel. 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03
E-Mail: buechertisch@schweizerzeit.ch

ÖFFENTLICHE SIFA-VORTRAGSREIHE



Unsere Freiheit in Gefahr?

Öffentliche Veranstaltung
Mittwoch, 23. März 2016
20:00 bis 21:30 Uhr
Hotel Monopol, Luzern
Der Tagungsort ist unmittelbar neben
dem Bahnhof Luzern gelegen.
Öffentlich. Der Eintritt ist frei.



Peter Regli

ehem. Chef NDB/Divisionär a.D.

André Duvillard

Delegierter Sicherheitsverbund Schweiz

Im Anschluss Fragerunde
Moderation: **Dr. Ulrich Schliuer**

sifa
SICHERHEIT FÜR ALLE

«sifa-Sicherheit für alle» - Postfach 54, 8416 Flaach
Tel. 052 301 31 00, E-mail: info@sifa-schweiz.ch

Volksentscheid wird nicht umgesetzt

Wenn Mörder frei herumlaufen

Von Hermann Lei, Rechtsanwalt und Kantonsrat SVP, Frauenfeld TG

Erich Hauert war wegen elf Vergewaltigungen und zwei Sexualmorden zu lebenslanger Zuchthausstrafe verurteilt worden. Auf Hafturlaub ermordete der «extrem gefährliche» Hauert 1993 am Zollikerberg die Pfadfinderführerin Pasquale Bruman. Seither erschallt der Ruf nach lebenslänglicher Verwahrung – fast vergebens.

2004 wurde die nur von der SVP befürwortete Verwahrungs-Initiative von Volk und Ständen angenommen. Seither wird unterschieden zwischen der «kleinen Verwahrung» (stationäre Massnahme, wenn der Täter psychisch schwer gestört ist, kann um jeweils fünf Jahre verlängert werden), der normalen Verwahrung (bei schweren Verbrechen und Rückfallgefahr) und neu der lebenslänglichen Verwahrung (Entlassung in die Freiheit nur bei neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen).

Das Gericht kann die lebenslängliche Verwahrung nur anordnen, wenn der Täter ein schweres Verbrechen begangen hat, hohe Rückfallgefahr besteht und er als dauerhaft nicht therapierbar eingestuft wird. Die einschlägigen Kreise hatten indes eine sogenannte «völkerrechtskonforme» Umsetzung durchgesetzt. Entgegen der Verfassung können weiterhin auch die gefährlichsten Täter auf freien Fuss gesetzt werden. Was ziemlich regelmässig geschieht, wie folgende, nicht vollständige Beispiele zeigen.

Hantelmord an Au-pair Lucie

Am 4. März 2009 ermordet der arbeitslose Koch Daniel H. das junge Au-pair Lucie Trezzini in seiner Wohnung mit einer Hantel und schlitzt sie – um sicherzugehen, dass sie tot ist – auf. Dass er mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit rückfällig werden und erneut eine qualifizierte Anlasstat verüben würde, war gutachterlich erstellt. Zwei übereinstimmende Gutachten ergaben zwar, dass keine lebenslängliche Untherapierbarkeit bestand. Die Vorinstanz ordnete trotzdem die lebenslängliche Verwahrung an, weil sie der Auffassung war, eine Unbehandelbarkeit von 20 Jahren sei dauerhaft. Dies lehnte das Bundesgericht hingegen ab.



(Bild: shutterstock; Photographie.eu)

Kaum lebenslange Verwahrungen

Sex-Monster Wenger

Markus Wenger hatte im Lauf der Jahre 25 Frauen sexuell missbraucht. Dennoch wurde er entlassen. Und machte sogleich weiter: Mit vom Arzt erhaltenen Substanzen betäubte er zwei Frauen und vergewaltigte sie. Für das Bundesgericht sind 27 Vergewaltigungen kein Grund für eine lebenslängliche Verwahrung. Die Begründung lautete, etwas vereinfacht: Da die Opfer infolge der Betäubung die Tat nicht bewusst miterlebt hätten, seien sie nicht «besonders schwer» beeinträchtigt worden.

Callgirl-Mörder Mike A.

Das Bezirksgericht Weinfelden hat als bisher schweizweit einziges Gericht im Oktober 2010 eine lebenslange Verwahrung rechtskräftig ausgesprochen. Der sadistische Vergewaltiger Mike A. hatte am 27. August 2008 in seiner Wohnung ein thailändisches Callgirl aus Zürich getötet, die Leiche in einen Koffer gepackt, mit dem Töffli in einen Wald gefahren und einen Abhang hinuntergeworfen. Der 43-Jährige, der wegen mehrerer Vergewaltigungen vorbestraft war, wurde der vorsätzlichen Tötung und sexuellen Nötigung für schuldig gesprochen. Er muss eine Freiheitsstrafe von 20 Jahren verbüssen. Anschliessend beginnt die lebenslange Sicherheitsverwahrung.

Laut zwei Gutachten wurde die Rückfallgefahr für den psychisch gestörten Sexualstraftäter sehr hoch eingeschätzt. Zudem schätzte man den Täter wegen seiner schweren dissozialen Persönlichkeitsstörung als dauerhaft nicht therapierbar ein. Um die Öffentlichkeit vor dem Straftäter zu schützen, wurde deshalb – vom SVP-Richter – eine lebenslängliche Verwahrung angeordnet.

Wird Pfarrerstochter-Killer verwahrt?

Einer der schlimmsten Verbrecher der Schweiz steht seit dem 7.3.2016 vor Gericht. 1998 hatte Claude Dubois seine Ex-Freundin entführt, vergewaltigt und erschossen. Nach zwölf Jahren Haft wurde er frühzeitig entlassen. Sofort machte er sich an die 19-jährige Pfarrerstochter Marie heran und ermordete sie im Mai 2013 brutal. Er zeigte keine Reue. Zeit, dass er lebenslang verwahrt wird, würde man meinen. Dafür braucht es aber zwei Gutachten.

Eines der beiden Gutachten ist eindeutig. Es beschreibt Dubois als unzugänglichen Psychopathen, der «bis an sein Lebensende untherapierbar» sei. Und auch der zweite Gutachter diagnostiziert dem Angeklagten schwere Persönlichkeitsstörungen und ein hohes Rückfallrisiko. Er hält aus wissenschaftlicher Sicht eine Prognose bis ans Lebensende jedoch nicht für möglich. Zum Redaktionsschluss war das Urteil noch nicht eröffnet. Wenn die lebenslange Verwahrung nicht für diesen untherapierbaren «perversen Narzissten» (Aussage Anwalt Opferfamilie) ausgesprochen wird, für wen dann?

Hermann Lei

Schlechter Journalismus

Die meisten Tageszeitungen enthalten heute einen eigenen Auslandsteil. Häufig sind diese Berichte leider von überschaubarer Qualität. Beim Auslandsjournalismus funktionieren die Anreizmechanismen des Wettbewerbs nur beschränkt: Nur wenige Leser kündigen ihr Abo, wenn die Arbeit der Auslandskorrespondenzen unterdurchschnittlich ist. Lässt also z.B. ein Auslandskorrespondent seinen Emotionen im Nachrichtentext im Kommentarteil freien Lauf, braucht er weniger als andere Journalisten die «Sanktionen» der Leser zu fürchten.



Der fehlende Zwang zur Sachlichkeit manifestiert sich in entsprechend einseitiger Berichterstattung: So tragen Schweizer Auslandskorrespondenten meist unkritisch die Verteufelungs-

Unzensuriert

kampagne ihrer deutschen Berufskollegen mit, wenn es um die rechtsbürgerliche Partei «Alternative für Deutschland» (AfD) geht. Einzelne Äusserungen gewisser AfD-Amtsträger mögen deplatziert sein; jedoch zeugen die Wahlsiege dieser Partei von einem realen Politikversagen in Deutschland: Keine etablierte Partei, am wenigsten die Bundeskanzlerin, hat den Problemen einer grenzenlosen Zuwanderung bisher genug Beachtung geschenkt. Statt nun diejenige Partei zu verteufeln, die Sorgen benennt, sollte sich eine Auslandskorrespondenz mit Qualitätsanspruch fragen, weshalb derart viele Stimmbürger der AfD ihre Stimme geben.

Ebenso einseitig ist die Berichterstattung der hiesigen Journalismus-Szene über den Vorwahlkampf in den USA und die offene Antipathie gegenüber der republikanischen Partei. Zwar erscheinen gewisse Teile im Programm des Republikaners Donald Trump durchaus fragwürdig. Warum aber hört man in den Medien kaum je von den nicht minder radikalen Zielen des Demokraten Bernie Sanders, der sich selbst als «demokratischen Sozialisten» bezeichnet? Gerade als Schweizer sollte man sich davor hüten, vorschnell Sympathie für einen Kandidaten der Demokraten zu hegen. Unser Land fuhr in den letzten Jahrzehnten nicht gut, wenn ein Präsident der Demokraten die USA regierte. Erinnerung sei an die Angriffe aus den USA auf Schweizer Banken in den 90er-Jahren im Zusammenhang mit nachrichtenlosen Vermögen (unter US-Präsident Clinton) oder die Angriffe der vergangenen Jahre im Zusammenhang mit dem Bankgeheimnis (unter US-Präsident Obama).

Man fühlt sich bei solchen Berichten an die bösen Worte des US-Politikers Adlai Stevenson erinnert: «Ein Journalist ist jemand, der die Spreu vom Weizen trennt und die Spreu drückt.»

Patrick Freudiger

Schweizerzeit  Büchertisch

BESTSELLER



Udo Ulfkotte

Die Asyl-Industrie*Wie Politiker, Journalisten und Sozialverbände von der Flüchtlingswelle profitieren*

Ulfkotte hat dazu sorgfältige Recherchen angestellt – weit über die von den Regierungen und ihren Bürokratien ausgewiesenen Beträge hinaus. Was kostet die



Betreuung? Was kostet die Betreuungsbürokratie? Was kostet das Asylwesen insgesamt? Ein Buch, das Tatsachen vermittelt.

Kopp, Rottenburg 2015,
272 S., geb., Fr. 27.90

Kelly M. Greenhill

Massenmigration als Waffe*Vertreibung, Erpressung und Aussenpolitik*

Ein Land, das Ziel einer Masseneinwanderung ist, wird ganz unmittelbar mit zahllosen kaum lösbaren Problemen konfrontiert. Und sieht sich fi-

nanziellen Lasten ausgesetzt, die nicht tragbar sind, die in die Überschuldung treiben. Gibt es Mächte, die Massenmigration zulasten eines andern Landes bewusst als Mittel einer «Kriegführung mit anderen Mitteln» nutzen? Eine brisante Frage, in einem neuen Buch aufschlussreich abgehandelt.

Kopp, Rottenburg 2016
(New York 2010),
429 S., geb., Fr. 31.90



Arno Renggli

Der Hund starb – was er nicht überlebte*Ein Sammelurium von Blüten mit Stil*

Ein wahrhaft köstlich unterhaltendes Buch über Stilblüten und verunglückte Formulierungen, die nicht selten Lachsalven auslösen. Thematisch gegliedert, sehr unterhaltsam präsentiert. Auch ein originelles Geschenk.

Wörterseh, Gockhausen 2015,
165 S., brosch., Fr. 17.90



«Schweizerzeit»-Bücherdienst

Versandkosten

Für Sendungen bis Fr. 100.–: Fr. 8.–;

Sendungen über Fr. 100.–:
versandkostenfrei.Auslieferung und Fakturierung
erfolgt durch:*Buch und Kunst Nievergelt
in Zürich-Oerlikon*Buchzeichen**Bereit sein**

Autor dieser neuen Schrift ist ein Schweizer, der viel erlebt hat. Das Besondere an diesem kleinen Werk: Der Autor hat das Erlebte auch verarbeitet.



Gesamtleistung, eines Bewusstseins des ganzen Volkes, die auf alles ausstrahlen muss, was im Land geschieht. Das beginnt mit der Übernahme von Verantwortung durch jeden Einzelnen. Es muss in der Erziehung und im Bildungswesen zum Ausdruck kommen. Und die Wirtschaft hat nicht bloss Gewinn zu erzielen. Ihr Funktionieren soll dem ganzen Land Wohlstand sichern. Sie darf sich auch von schwierigen Zeiten nicht überraschen lassen.

Er entstammt der Weltkriegsgeneration. Seine neue Schrift lebt von seinem Wissen, dass nicht nur bereitstehende Männer mit ihren Waffen Schlimmes von der Schweiz abgewendet haben – obwohl sie sich damit hohe Verdienste erworben haben. Die damalige Leistung, die ausserhalb der Schweiz kaum jemand vorausgesehen hat, wurde Tatsache, weil ein ganzes Volk in bewundernswerter Geschlossenheit und Überzeugung dahinterstand – weit über das Militär hinaus. Alle waren sie bereit, die Unabhängigkeit und Freiheit mit allem, was man hatte, zu verteidigen.

Und es bedarf eines ausgeprägten politischen Bewusstseins, dass Landesverteidigung nicht erst ein Anliegen sein kann, wenn eine Krise, ein Notfall über das Land hereinbricht. Vorsorge ist eine militärisch-politische Gesamtleistung, die stets auch schlimme, unvorhersehbare Wendungen im Bewusstsein hat, damit das Land, wenn es nötig ist, auch tatsächlich bereit ist.

Eine eindruckliche, sehr lesenswerte, ausgesprochen eigenständige Sicht der Dinge.

Walter E. Abegglen, Autor dieser Gesamtsicht, sieht erneut schwierige Zeiten auf die Schweiz zukommen. Und er gibt in seinem neuen Werk weiter, dass nicht nur moderne Waffen der Schweiz Freiheit, Sicherheit, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung bewahren können. Es bedarf wiederum einer politischen

us
Walter E. Abegglen: «Bereit sein – Unsere Schweiz verteidigen», Verlag Freier Schweizer, Küssnacht a.R. 2016, 55 S., geb., Fr. 20.–

AKTUELL



F. William Engdahl

Russland und die neue Vernetzung Eurasiens*Wer mischt die Karten in der Geopolitik?*

Zwischen Europa und Asien finden umfassende politische und wirtschaftliche Gewichtverschiebungen statt. Europa wird von der EU-Bürokratie in den Abgrund getrieben. China wird zur Wirtschaftsmacht Nummer eins. Russland befindet sich im Prozess der Wiedererstarkung. Wie wird sich Europa unter diesen Voraussetzungen verändern?

Kopp, Rottenburg 2016,
254 S., geb., ill., Fr. 23.90



Stephan Berndt

Was will Putin?*Wie durch Desinformation ein grosser Konflikt in Europa provoziert werden soll*

Dieses Buch präsentiert eine weltpolitische Betrachtung, wie sie selten geworden sind: Geopolitik steht im Mittelpunkt – also Ansprüche der Grossmächte auf Schlüsselzonen dieser Welt. Das Buch legt die Interessen sowohl Russlands, vor allem aber auch der USA offen. Es zeigt, wo diese Interessen zusammenprallen. Es zeigt, welche Gefahren aus der Hinnahme dieses Zusammenpralls der Welt blühen. Ein schwerwiegender Waffengang selbst der grössten Mächte der Erde könnte daraus resultieren. Ein Buch, das zur Kenntnis nehmen muss, wer Weltpolitik verstehen will.

Kopp, Rottenburg 2015,
288 S., geb., Fr. 28.90

**Kurt Beutler
Ehrenmorde
vor unserer Haustür**

Da werden als «Ehrenmorde» bezeichnete Tötungsdelikte und ihre Hintergründe beschrieben, wie sie zusehends auch in Europa, vor allem in Deutschland Tatsache geworden sind. Als Warnung für all diejenigen, die behaupten, Integration lasse sich mit ein paar wohlmeinenden, die Realität beschönigenden



Worten mehr oder weniger einfach herbeireden. Aufrüttelnd – und unbedingt zur Kenntnis zu nehmen.

Brunnen, Giessen 2016, 143 S., broch., Fr. 18.90

**Christoph Türcke
Lehrerdämmerung**

Was die neue Lernkultur in den Schulen anrichtet

Der Lehrplan 21 – derzeit in der Schweiz in aller Munde – bezweckt eine konsequent auf die EU ausgerichtete, grundlegende Umformung unserer Volksschule. In Deutschland kann man feststellen, was all die Reformen, die hierzulande mit dem Lehrplan 21 noch durchgesetzt werden sollen, dort, wo sie bereits durchgeführt worden sind, angerichtet haben: Chaos! Da wird gezeigt, was «Kompetenzorientierung» bedeutet, was «Konstruktivismus» ist, was «Inversion» und «integrativer Unterricht» bewirken, was aus dem Unterricht in jahrgangsübergreifenden Klassen herauskommt. Kurz: Was all die Schreibtischreformen in den Schulzimmern im Unterricht angerichtet haben.



C.H. Beck, München 2016, 159 S., broch., Fr. 21.90

**Roland Baader
Das Ende
des Papiergeld-Zeitalters**

Ein Brevier der Freiheit

Die wichtigsten Aussagen, Feststellungen und politischen Beobachtungen des grossen Freiheits-Philosophen, der vor vier Jahren gestorben ist. Das neue Buch ist als «Brevier der Freiheit» von seinen Freunden ermöglicht worden. Als Herausgeber zeichnet Rahim Taghizadegan. Ein Buch, das die tiefe Krise, in welche die bürokratische Zentralisierung Europa gestürzt hat, klarsichtig vorausgesehen – und auf ihre Gründe zurückgeführt hat.



Joh. Müller, Bern 2016, 236 S., geb., Fr. 34.20

**Ulrich Horstmann/
Gerald Mann
Bargeldverbot**

Alles, was Sie über die kommende Bargeldabschaffung wissen müssen

Die Zerrüttung der europäischen Einheitswährung wird fortgesetzt. Die Gelddruckmaschinen laufen je länger desto irrsinniger. Damit sich die



Menschen vor der Zerstörungswut der Zentralisten nicht ins Bargeld retten können, soll es verboten werden. Ein neues Taschenbuch zeigt, wie sich Bürgerinnen und Bürger auf diesen Raubzug auf ihre Ersparnisse vorbereiten können.

Finanzbuch, München 2016 (2015), 122 S., broch., Fr. 11.50

**Markus C. Kerber
Wehrt euch, Bürger!**

Wie die Europäische Zentralbank unser Geld zerstört

Ein weiteres Buch zur verheerenden Gelddruck-Manie, welche Mario Draghi in der Europäischen Zentralbank umsetzt – die den daraus erhofften Wirtschaftsaufschwung aber offensichtlich nicht einleitet. Für Sparer ist diese Politik verheerend. Ein neues Taschenbuch zeigt Möglichkeiten effizienter Gegenwehr.



Finanzbuch, München 2015, 114 S., broch., Fr. 15.50

**Peter Bartels
Bild**

Ex-Chefredakteur enthüllt die Wahrheit über den Niedergang einer einst grossen Zeitung

Die «Bild»-Zeitung war in Deutschland während Jahrzehnten erst-rangiger politischer Faktor. «Bild» zeigte den Regierenden, wie das Volk über ihr Regieren dachte. Die «Bild»-Zeitung hat damit manch wichtige Entscheidung massgeblich beeinflusst. Heute ist sie zum eintönigen, ziemlich einfalllosen Sprachrohr der Regierungspolitik geworden – und verliert massiv an Auflage. Ein ehemaliger Chefredakteur rechnet mit den heutigen «Bild»-Machern scharfzüngig ab.



Kopp, Rottenburg 2016, 255 S., geb., Fr. 28.90

**Michael Limburg/
Fred F. Mueller**

Strom ist nicht gleich Strom

Warum die Energiewende nicht gelingen kann

Die alle Grenzen sprengende Subventionierung der ideologisch heiliggesprochenen Alternativ-Energien zerstört jetzt bereits die einst rentierende, durch und durch saubere Energie aus Wasserkraft. Trotzdem können alternative Energien die Versorgungssicherheit nicht gewährleisten. Zwei Sachver-



ständige zeigen, auf welchen Energie-Irrweg die Ideologen die Industrieländer führen.

TVR-Medienverlag, Jena 2015, 237 S., geb., Ill., Fr. 29.–

BILDBAND



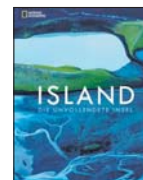
*Bernadette Gilbertas/
Olivier Grunewald*

Island

Die unvollendete Insel

Ein prächtiger Bildband hält die Faszination fest, die Island auf zahllose

Reisende ausgeübt hat und immer noch ausübt. Die ausnehmend gelungenen Fotos zeigen weniger ganze Landschaften als vielmehr Licht- und Landschafts-Effekte, welche die an Naturwundern so reiche Insel den Besuchern vermittelt. Wahrhaftig meisterhafte Fotografien halten das Besondere fest – in Einzelheiten, weit weniger in landschaftlichen Panoramabildern. Ein Meisterwerk vor allem für Freunde spektakulärer Fotografie.



National Geographic, Hamburg 2011 (Paris 2011), 256 S., geb., Grossformat, sehr reich ill., Fr. 33.50

BESTELLSCHEIN



Ich bestelle gegen Rechnung (zahlbar innert 30 Tagen)

BUCHZEICHEN

.... Expl. *W. E. Abegglen* – Bereit sein – Unsere Schweiz verteidigen à Fr. 20.–

BESTSELLER

.... Expl. *Udo Ulfkotte* – Die Asyl-Industrie à Fr. 27.90
.... Expl. *Kelly M. Greenhill* – Massenmigration als Waffe à Fr. 31.90
.... Expl. *Arno Renggli* – Der Hund starb, was er nicht überlebte à Fr. 17.90

AKTUELL

.... Expl. *F. W. Engdahl* – Russland und die neue Vernetzung Eurasiens à Fr. 23.90
.... Expl. *Stephan Berndt* – Was will Putin? à Fr. 28.90
.... Expl. *Kurt Beutler* – Ehrenmorde vor unserer Haustür à Fr. 18.90
.... Expl. *Christoph Türcke* – Lehrerdämmerung à Fr. 21.90
.... Expl. *Roland Baader* – Das Ende des Papiergeld-Zeitalters à Fr. 34.20
.... Expl. *U. Horstmann / G. Mann* – Bargeldverbot à Fr. 11.50
.... Expl. *Markus C. Kerber* – Wehrt euch, Bürger! à Fr. 15.50
.... Expl. *Peter Bartels* – Bild à Fr. 28.90
.... Expl. *M. Limburg / F. F. Mueller* – Strom ist nicht gleich Strom à Fr. 29.–

BILDBAND

.... Expl. *B. Gilbertas / O. Grunewald* – Island à Fr. 33.50

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Bestellung an:
«Schweizerzeit»-Bücherdienst, Postfach 54, 8416 Flaach
Telefon 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03,
E-Mail: buechertisch@schweizerzeit.ch

(6/18. März 2016)

Der «Schweizerzeit»-Bücherdienst kann Ihnen jedes vom Buchhandel lieferbare Buch vermitteln.

